

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraph-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Postfachstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 258.

Freitag 5. November 1897. Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabetales bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Carl Julius Rösch** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Nebengebäude, Hofraum und Garten, Folium 168 des Grundbuchs, Nr. 223 und 224 des Flurbuchs für Strehla — an der Hauptstraße gelegen — sowie Nr. 168 des Brandkatasters, nach dem Flurbuche 13 □ Rth — 2,4 a groß und mit 60,35 Steuer-einheiten belegt, geschätzt auf 9850 Mark — Pf. soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 18. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr  
als Anmelde Termin,

ferner

der 3. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr  
als Versteigerungstermin,

sowie

der 14. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr  
als Termin zu Verhandlung des Verteilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmelde-Termin anzumelden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde-Termin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts ein- gesehen werden.

Riesa, am 4. November 1897.

Königliches Amtsgericht.  
Hj. Reichelt.

Aktuar Säger, G.-S.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Friedrich Otto Kasten** eingetragene Bäckerei- grundstück, bestehend aus Wohn- und Nebengebäude, Hofraum und Garten, Folium 251 des Grundbuchs, Nr. 142 des Flurbuchs und Nr. 81 Abth. A des Brandkatasters für Glaubitz, nach dem Flurbuche 5 5 a groß und mit 31,00 Steuer-einheiten belegt, geschätzt auf 10000 Mark — Pf. soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 8. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr  
als Anmelde-Termin,

ferner

## Vertilgung und Säugnis.

Riesa, 5. November 1897.

Am 4. April 1874 beim Umbau der j higen Gas- anstalt wurde die neue Stationsgasuhr in der hiesigen Stadt- Gasanstalt neu aufgestellt und sind seit dieser Zeit 5000 000 kbm Gas fabrizirt resp. von der Gasuhr gezählt worden.

Die 1. Million dauerte 6 J. 6 Monate 6 Tage,	2. "	3. "	4. "	5. "
6 " 7 " 11 "	6 " 7 " 11 "	4 " 6 " 11 "	3 " 1 " 11 "	2 " 5 " 23 "

Hieraus ist zu ersehen, wie schnell die Gasanstalt in den letzten Jahren gewachsen ist. Bekanntlich stehen wir wieder vor einem größeren Um- bez. Vergrößerungsbaue der Anstalt.

Im hiesigen Schlachthof zu Riesa gelangten im Monat October cr. zur Schlachtung 684 Thiere und zwar: 85 Rinder (2 Ochsen, 28 Bullen, 55 Kühe) 9 Pferde, 290 Schweine, 149 Kälber, 149 Schafe und 2 Ziegen. Von answärts wurden in den Stadtbezirk nur unbedeutende Mengen Fleisch und Wurstwaren eingeführt. Von den geschlachteten Thieren waren als ungenießbar der Ewille zur Vernichtung zu übergeben: 1 Schwein. Als minder- wertig wurden befunden und deshalb der Freibank über- wiesen: 1 Rind und 1 Schwein. Rothgeschlachtet wurden: 1 Rind, 1 Schwein und 1 Pferd. An einzelnen Organen der geschlachteten Thiere wurden vernichtet bei Rindern: 32 Lungen, 11 Lebern, 2 Milzen, 1 Futter; bei Schweinen: 8 Lungen, 7 Lebern, 4 Herzen, 1 Mittel; bei Kälbern: 1 Lunge, 1 Leber; bei Schafen: 1 Lunge, 2 Lebern. Das Gesamtgewicht der geschlachteten 85 Rinder betrug 485,35 Centner, wofür das Durchschnittsgewicht des Rindes 5,71 Centner.

Die Capelle unseres Artillerieregiments eröffnete am Donnerstag Abend in Höpfners Saal den Reigen ihrer Winter- Abonnement- Concerte unter der sicheren Leitung des Herrn Corpsführers Brant. Das außerordentlich günstig gewählte Programm leitete Unrath's würdiger und paderber- Behnigler-Marsch ein, dem in wohlgeleiteter exacter und präziser Ausführung Bodelschwings Duvertüre z. D. „Die

weise Dame“ folgte. Wagner's Brautchor aus „Lohengrin“ sprach in gewohnter stimmungsvoller, wohl abgetöner Dar- bietung zu den Herzen der Hörer. Mit durchaus sähbarer Hingebung und feiner Nuancierung gelangte Schumann's „Träumerei“ für Streichinstrumente zum Vortrag. Reicher Beifall, der wohl in erster Linie den ersten Geigern und den Cellisten galt, lohnte die wackeren Streicher. Wol- tensfels' netischer Walzer „Ganz allerlieb“ bildete den Schluß des ersten Theiles. — Daß sich unser Russ'corps trotz der Unterdrückung in der Direction bemächtigt hat, sich seinen guten Ruf zu erhalten, zeigte auch der zweite Theil des Programms, der mit Kreuzer's Reiterlust und Thatenbrang athmenden Ouvertüre z. D. „Der Volkstanz“ einsetzte und in vortrefflicher Accenturung dargeboten wurde. Bolter dramatischer Lebendigkeit gelangte darauf „In der Wald- mühle“, Tongemälde von Wiffenborn zum Vortrag, worauf „Kaisers Leibhusaren“, kaum gerührt — gemieden“ vorüber- zogen. „Wiener Volkstanz“, Potpourri von Komzot und die Strauß'sche Schnellpolka „Til-Tal, jene lockend, diese zwingend, bildeten die vom größten Theile der Zuhörerschaft schärflich erwartete U berleitung zum nachfolgenden Ball. — Das Corps kann mit zufriedenem Stolz auf den wohlge- lungenen, sehr zahlreich besuchten Abend zurückblicken, umso- mehr als der Beifall, der allen Nummern folgte, ein wohl- verdienter war. Möge der günstige Stern, der dem ersten Concerte geleuchtet, auch den folgenden scheinen!

In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten zu Leipzig, in der man sich u. A. auch mit der Erbauung eines Canals von Leipzig bis Riesa beschäftigte, kam man dahin überein, sofort an die Staatsregierung zu gehen und zu verlangen, daß der Staat in dieser Sache eingreife. Auch wurden die Vertreter Leipzigs im Landtage aufgefordert, die Wünsche der Stadt energisch im Landtage zu vertreten. Nachdem große Summen für Brunnbauten in Dresden ver- willigt worden seien, sei es nur eine Forderung der Gerech- tigkeit, daß auch Rauhauten für Leipzig gefördert würden. Herr Justizrath Dr. Schill-Leipzig führte in der Ange- legenheit etwa Folgendes aus: Ich bin zwar auch dafür, daß auf die Frage der Anlegung des Canals nach der Elbe auf sächsischem Gebiete zurückgegriffen wird, da es nach den bis-

herigen Erfahrungen nicht mehr angängig ist, die Anlage eines Canals außerhalb unseres Landes in Aussicht zu nehmen; ich bin aber nicht so ganz einverstanden in Betreff des wei- teren Verfahrens, nämlich, daß der Rath nun seinerseits An- laß genommen hat, jetzt sofort von seiner Seite aus durch Sach- verständige eine Bearbeitung des geplanten Canals auszuführen lassen. Mich irritirt hierbei das Bedenken, daß aus der That- sache, daß der Rath nun seinerseits Schritte thut, vielleicht ge- folgert wird, wie man das an anderen maßgebenden Stellen des Landes schon gethan hat, es sei die Erbauung des Canals vorwiegend Sache der Stadt Leipzig. Es wäre deshalb an- gieniger gewesen, wenn man sich lediglich an die Staatsre- gierung gewendet hätte in einer Angelegenheit, deren Vor- theile nicht nur unserer Stadt, sondern auch anderen Städten Sachsens und einem ganzen Landstriche zu Gute kommen. („Sehr richtig!“) Wir wollen damit unter keinen Umständen ein Argument geschaffen haben, daß die Regierung oder die Städte sagen können, wir hätten durch unsere Initiative be- wiesen, daß wir das Hauptinteresse daran und den Löwen- antheil an den Vortheilen hätten, und müßten somit die Hauptmittel aufbringen. Von Rechtswegen hat vielmehr der Staat hier einzugreifen.

Wie wir hören, feiert die Kirchgemeinde Prausitz am 10. November das 25 jährige Dreßjubäum ihres sowohl in der Gemeinde, als auch in der Umgegend sehr geschätzten Seelsorgers, Herrn Pfarre Koch. Unter Anderem findet Vormittags 11 Uhr ein Festgottesdienst und Nachmittags 3 Uhr Festmahl im Gasthof zu Prausitz statt.

Falsch Wetterprognose für November lautet: Während der Monat in seinem ersten Drittel verhältniß- mäßig warm und regenreich ist (bis jetzt erfreulicher Weise nicht eingetroffen. Die Red.), kehren sich diese Verhältnisse im zweiten Drittel völlig um. Auf starke Schneefälle folgt bedeutende Kälte. Im dritten Drittel bleibt das Wetter mild, obgleich wiederholt schwache Schneefälle eintreten. — Der Dezember beginnt mit strenger Kälte in Mittel- und Süddeutschland. Das erste Drittel ist gleichzeitig trocken. Dann wird es warm und regenreich, doch nur vorübergehend. Auch das dritte Drittel zeigt daselbe Verhalten und ist zu- erst feucht und darauf bei andauernder milder Temperatur

der 23. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr,  
als Versteigerungstermin,

der 30. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr,  
als Termin zu Verhandlung des Verteilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmelde-Termin anzumelden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde-Termin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts ein- gesehen werden.

Riesa, am 4. November 1897.

Königliches Amtsgericht.  
Hj. Reichelt.

Aktuar Säger, G.-S.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Karl Oskar Raupert** in Riesa, alleiniger Inhaber der Firma Oskar Raupert, wird heute am 4. November 1897, Nachmittags 5. Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwält Dr. Wende in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. Dezember 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkurs- ordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 27. November 1897, Vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den For- derungen, für welche sie aus der Sache abgefonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Dezember 1897 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber

Aktuar Säger.



troden. Die Schneefälle sind überhaupt spärlich und treten nur nach dem kritischen Termine vom 23. etwas stärker auf.

Einem heftigen Schneefall ist dadurch nicht geringer Schaden erwachsen, daß Knoden auf seinem Weisrädelfelde hinter dem Schützenhause des öfteren Soldaten gespielt und Knoden in großer Zahl getreten, herausgezogen, ja selbst mit heimgenommen haben.

Im Juli d. J. sandte bekanntlich der Neue Leipziger Thierschutzverein an die Königin von Italien eine Petition zur Bekämpfung des Vogelmordens in Italien, welcher sich auch noch andere sächsische Thierschutzvereine angeschlossen hatten.

Dem Vorsitzenden des Vereins zu Leipzig ist nun durch das dortige italienische Consulat kürzlich die Mitteilung zugegangen, daß der Inhalt der Petition dem Minister für Landwirtschaft unterbreitet worden sei und dieser die große Bedeutung der Petition anerkannt habe.

In einer letzter Lage in Leipzig abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes des Bundes deutscher Gastwirthe wurde beschlossen, im Verein mit dem Internationalen Gasthofbesitzerverein und dem Deutschen Gastwirthsverband eine Petition an das Reichspostamt zu richten, daß künftig die jetzt von der Post geforderte Bäckereileistung für Werthungen an Reisende in Wegfall komme.

Stauchitz, 4. November. Der Urheber des vor acht Tagen stattgehabten großen Gutbrandes in Wloszig ist in der Person des daselbst bediensteten Gemeinen und vorbestraften 16jährigen Dienstknechts August Delli von hier ermittelt worden.

Dresden, 4. November. Das R. Oberhofmarschallamt giebt nachstehende Ansage bekannt: Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs wird die feierliche Eröffnung des einberufenen Landtages Donnerstag, den 11. November, Nachmittags 1 Uhr in dem Thronsaale des Königl. Schlosses stattfinden.

Dresden, 4. November. Gegenüber den in verschiedenen Blättern enthaltenen, auf einen Unfall Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzogs von Sachsen, bezüglichen Nachrichten ist das Dresdener Journal in der Lage, mitzutheilen, daß Sr. Königl. Hoheit bei Gelegenheit einer am vergangenen Sonnabend im Großenhain gerichteten Parforcejagd allerdings mit dem Pferde zu Fall gekommen ist und sich hierbei zwei Kontusionen zugezogen hat, diese Kontusionen glücklicherweise aber nur so leichte gewesen sind, daß Höchsterseits nicht genöthigt gewesen ist, das Zimmer zu hüten, auch bereits wieder als hergestellt betrachtet werden darf.

Muskow, 4. November. Auf dem Rittergute Wiederoda sind zwei polnische Arbeiter im Schlafstimmer todt aufgefunden worden. Sie sind vermuthlich durch Kohlen-gase erstickt.

Freiberg. In der Nacht zum Freitag sank die Temperatur auf 6 Grad Ralte. Die hiesigen Kranzreihe waren in Folge dessen heute Morgen zum ersten Male in diesem Jahre mit einer Schneedecke überzogen, welche so stark war, daß die Schneeketten und Enten am Vormittage nur an bestimmten Stellen zu durchbrechen vermochten.

Verdau, 1. November. Ein Radfahrer aus Ruhlwalde fuhr gestern Abend in der siebenten Stunde in Folge des dichten Nebels an das Geländer der Gleisenüberbrückung in der Mühlenstraße an und stürzte sammt Rad in das etwa 10 Meter tiefer gelegene Pleißenbett.

Wambach. Am Mittwoch Abend 1/6 Uhr sanden kurz hintereinander zwei Geschosse, denen kurz vor 1/2 Uhr noch ein Stoß folgte, statt. Die Richtung war wieder Südost-Nordwest.

Kue, 3. November. Der Bezirksauschuß der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat in seiner letzten Sitzung einstimmig die Errichtung eines Amtsgerichts in Kue und die Einbeziehung der Orte Kuerhammer und Bodau in dasselbe beschloffen.

Vom Vogtlande. In Elterberg ist das Pulverhaus des Kaufmanns Wolf unweit der russischen Grenze am Mittwoch früh gegen 6 Uhr in die Luft geflogen.

Burzen, 4. November. Am Dienstag Abend gegen 8 Uhr ist in der Hülsmannschen Thonwaarenfabrik in Altenbach ein großes Trockengebäude mit mehreren Anbauten und eingebauten Öfen total niedergebrannt.

Leipzig. Das selbst Kinder nicht davor zurücksetzenden Hand an das eigene Leben zu legen, weist aus den geringfügigsten Ursachen, ist eine Erscheinung unserer Tage, welche leider auch jetzt hier wieder auftritt.

Aus dem Reiche. Die Ruhestätte des Componisten Felix Mendelssohn-Bartholdy auf dem Kirchhof der Dreifaltigkeitgemeinde in Berlin war aus Anlaß des 50. Todestages des Künstlers reich mit Blumen und Girlanden geschmückt.

Die Ruhestätte des Componisten Felix Mendelssohn-Bartholdy auf dem Kirchhof der Dreifaltigkeitgemeinde in Berlin war aus Anlaß des 50. Todestages des Künstlers reich mit Blumen und Girlanden geschmückt. Eine Gruppe von Vorberühmten verdeckte den Denksäulen, um den sich ein Gewinde weißer Blüten zog.

Ein überaus frecher Raubmordanschlag wurde Nacht auf den Führer eines Wagens auf der Landstraße zwischen Frecken und Adm gemacht. Der Räuber schwang sich auf den Wagensen und versetzte vier Schüsse auf den Lenker des Wagens ab, die diesen tödtlich verletzten.

Der Niedergang eines von Berlin kommenden Luftballons verursachte in einem Dorf bei Scherffel eine furchtbare Panik. Eine alte Frau, welche gerade auf dem Felde beschäftigt war, glaubte, der Wind hätte sich los gelöst, weshalb sie schleunigst mit großem Geschrei dem Dorfe zuflüchtete.

Neuere Nachrichten und Ereignisse vom 5. November 1897.

Baden bei Wien. Bei den Gemeindevahlen der 8 Wahlkörper verbanden sich die Deutschliberalen mit den Deutschnationalen gegen die Christlich-Sozialen.

Leoben. Der hier zusammengetretene Rathenontag wurde von dem Regierungsdirektor aufgelöst, weil der

Vorsitzende sich weigerte, einer Mahnung des Regierungsdirektors nachzukommen, den ehemaligen Abgeordneten Romanowicz, der die parlamentarische Lage, sowie die bei den Reichsrath gehaltenen vorgekommenen Mißbräuche besprach, in seinen Ausführungen zu unterbrechen.

Der Minister des Äußern Visconti Venosta ist vorgestern nach Mailand abgereist. Ministerpräsident di Rudini begab sich gestern ebenfalls dorthin, um den Grafen Solouowetz, der am Sonnabend Abend dort eintrifft, zu empfangen.

5. Klasse 132. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 200 Kreuz gegen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Kaufdruck verboten.)

Ziehung am 5. November 1897.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 50000, 15000, 5000) and names of winners (e.g., Marie & Siebel, Leipzig; Hermann, Dresden; George Meyer, Leipzig).



Nizza, wird bei dem Empfange zugegen sein. Am Sonntag Vormittag werden der König und die Königin den Grafen Solovowitsch in Monza empfangen, wo dieser als Gast der Majestäten Wohnung nehmen wird.

† Pretoria. Der Volksraad empfahl in der Resolution, die er in seiner vorgestrigen Sitzung annahm, der Regierung auch an, bis zur endgültigen Entscheidung der Dynamitfrage die Einfuhr von Dynamit auf Grund von Erlaubnißscheinen zu gestatten, die der Zahlung eines bestimmten Betrages oder einer anderen Bedingung unterworfen sind.

† Konstantinopel. Die griechischen Friedensunterhändler haben ihre Instruktionen erhalten. Die 10. Sitzung zur Feststellung des endgültigen Friedensvertrages hat gestern Abend stattgefunden.

† Buluwayo. Die Eisenbahn, die Buluwayo mit Kapstadt verbindet, wurde gestern durch den Oberkommissar der Kapkolonie in Gegenwart zahlreicher aus allen Theilen Südafrikas erschienenen Festheilnehmer eröffnet. Der Kommissar verlas ein Glückwunschtelegramm des Kolonialministers Chamberlain, worauf die Versammelten ein Hoch auf Chamberlain und Rhodes ausbrachten.

† London. Der erste Lord des Schatzes hielt vorgestern in Norwich eine Rede, in der er bemerkte, das europäische Konzert, das von der Opposition bekämpft wurde, habe einen Weltbrand verhindert, Preita die Autonomie gesichert und Griechenland davor bewahrt, einen Theil seiner Bevölkerung der türkischen Herrschaft zu überliefern. — Der Schatzkanzler Hicks Beach sagte in einer Rede, die er in Sheffield hielt, der bloße Erhaltungstrieb rechtfertige schon die Politik der Ausdehnung des Reiches. Bezüglich der Forderungen für die Vermehrung des Heeres bemerkte Hicks Beach, er bezweifle, das das Land Willens sei, die vermehrten Kosten zu tragen. Er glaube, das zunächst durchgreifende Reformen in der Heeresverwaltung notwendig seien, damit auch das Land für seine großen Ausgaben entsprechend entschädigt werde.

† Sabanna. Matichall Barco hat heute einen vom Generalstabe ausgearbeiteten Runderlaß unterzeichnet, in dem Maßregeln angeordnet wurden, die zum Schutz des ländlichen Eigentums, zur Förderung des Viehverkaufs, der Kaffee- und Kakaoernte, sowie der Baumwolle und des Zuckerrobes und zur Hebung der Transportmittel dienen sollen. Der Erlaß stellt auch Mittel und Wege auf, die behufs der Befähigung der Jügel zur Anwendung kommen sollen.

Beschrei am Reden. Schönere verlangt gebieterisch das Wort. „Ueber das kommen Sie nicht hinaus!“ Stielwender sagt: „Geben Sie ihm das Wort, sonst wird keine Ruhe!“ Wolf ruft: „Was muß das für eine Regierung sein, die ein solches Präsidium braucht!“ Schönere beginnt von Zeit zu Zeit: „Hohes Haus!“ Der Präsident lautet, worauf jedesmal ein furchtbares Geulen ausbricht. Schönere schreit: „Recht muß Recht bleiben!“ Dann hält er eine Caricatur des Präsidenten Minuten lang hoch, worüber die Rechte furchterlich lacht. Witzlich schreit Wolf: „Erhalte soeben interessantes Telegramm aus Böhmen: „Höchste Anerkennung für Obstruktion. Deutsche Brüder, harret aus! Wir sind mit Euch!“ Der Präsident versucht, ihn durch Klauten zu unterbrechen, wird aber durch wüthendes Geheul immer wieder zur Ruhe gebracht. Queger versucht ein paar Mal zu reden, muß aber vor dem Lärm weichen. Schönere ertheilt sich formell das Wort gegen das Präsidium und erwähnt auch das vom Kaiser ausgesprochene Lob für die beiden Vizepräsidenten. Er endet mit den Worten: „Die Deutschen werden sich nicht ergeben, und wenn ihnen das Haus über den Kopf zusammenfällt!“ Später schreit er: „Den Ausgleich bringt Ihr nicht zusammen!“ Nun verliest Wolf, der sich selbst das Wort ertheilt, alle Zustimmungsbriefe aus den Städten und Landgemeinden Böhmens. Der Präsident lautet in einem Fort. Wolf schreit: „Bemühen Sie sich nicht, Herr Präsident, mich nicht zu schonen!“ Alle Abgeordneten der Rechten stehen unentwegt auf der äußersten Linken und wachen darüber, das Queger nicht spreche. Wolf steht aus dem Brünner Tagesboten vor, was in Wien gegen die Feiler für Vechler geschah. Der Antisemit Bielowitz schreit furchterlich und sagt den Untergang der Nation vorher, was für die Christlich-Sozialen das Signal zu einem kolossalen Radau ist. Eine momentane Pause tritt nur dann ein, wenn alle Athem schöpfen müssen. Ein Christlich-Sozialer ruft: „Von dieser germanischen Caricatur lassen wir uns nicht in Schrecken jagen!“ Die Christlich-Sozialen trommeln unausgesetzt mit ihren Füßen. Queger erklärt, er spräche nicht eher, bis Ruhe ist. „Also nie!“ ertönt es von der gegnerischen Seite.

† Wien, 5. November. Morgens. Abgeordnetenhaus (Fortsetzung). Der Antrag auf Schluß der Debatte wird mit 179 gegen 118 Stimmen angenommen. Abg. Groß beantragt die Ueberweisung des Ausgleichs-Provisoriums an einen besonderen Ausschuß von 48 Mitgliedern und im Falle der Ablehnung dieses Antrags die Verfertigung des Budgetauschusses zur Verathung des Ausgleichs-Provisoriums um 12 Mitglieder. Der Antrag wird hinreichend unterstützt. Groß wünscht das Haus zu befragen, ob die Debatte infolge dieses Antrags wieder eröffnet werden solle. Der Vizepräsident v. Abrahamowicz erklärt die Befragung für unzulässig. Nach kurzer Debatte über die Zulässigkeit von Anträgen zur formalen Geschäftsbehandlung erhält der Generalredner für die Vorlage der Jungtscheche Engel das Wort. Derselbe spricht unter fortwährendem Lärm der Linken und führt aus, die Gründe der Obstruktion lägen in der ungeredeten nationalen Selbstüberhebung. Das Provisorium sei ein Uebel, aber doch ein kleineres, als jene Reihe von Eventualitäten, die in den letzten Tagen angedeutet wurden. Mit Rücksicht auf die Staatsnotwendigkeit, sowie auf die Aenderung des Wahlverkehrs würden die Jungtschechen für die Ueberweisung der Regierungsvorlage an den Budgetauschluß stimmen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts, Widerspruch und Anrufe links.)

† Wien, 5. Novbr. Morgens. Abgeordnetenhaus (Fortsetzung). Der Generalredner gegen die Vorlage Prade (Deutschvolkslich) wendet sich gegen den Vorredner und behauptet, die Jungtschechen seien für ihre Abstimmung durch die Sprachenverordnungen bezahlt. Die Bankfrage erörternd, wünscht Redner an Stelle der jetzigen österreichisch-ungarischen Bank eine österreichische und ungarische Staatsbank. Sodann weist Prade eingehend auf die Nothstelle hin, welche die Verklängerung des bestehenden Ausgleiches auf ein Jahr für Industrie und Landwirtschaft haben würde. Auf die Quotenfrage übergehend, bezeichnet der Redner die Forderungen der ungarischen Quoten-deputation für höchst ungerecht. Was die politische Lage anlangt, so werde das deutsche Volk sich die Sprachenverordnungen nun und nimmer gefallen lassen. Es sei möglich, das die Obstruktion jetzt nicht durchdringe, schließlich aber werde das deutsche Volk in dem ihm auferlegten Kampfe doch siegen. Es folgt eine Reihe thatsächlicher Berichtigungen. Um 7 Uhr 30 Min. früh dauert die Sitzung noch fort.

etwas verlangt, er, Queger, habe als Bürgermeister von Wien mit dem Grafen Badeni als Minister des Innern viel zu besprechen und werde dies auch künftig hin thun. (Lebhafter Beifall bei den Christlich-Sozialen). Abg. Wölkner beantragt den Schluß der Debatte. Abg. Queger wünscht geheime, eventuell namentliche Abstimmung hierüber. (Tumult auf der Linken). Abg. Wolf trommelt mit dem Puldedel, welchen ihm mehrere tschechische Abgeordnete zu entreißen suchen; es entsteht ein Handgemenge, zahlreiche Abgeordnete der Linken klopfen auf die Pulse. Unter ohrenbetäubendem Lärm wird die namentliche Abstimmung vorgenommen und der Schluß der Debatte angenommen. Um 2 Uhr dauert die Sitzung noch fort.

† Wien, 5. Novbr. Morgens. Abgeordnetenhaus (Fortsetzung). Der Generalredner gegen die Vorlage Prade (Deutschvolkslich) wendet sich gegen den Vorredner und behauptet, die Jungtschechen seien für ihre Abstimmung durch die Sprachenverordnungen bezahlt. Die Bankfrage erörternd, wünscht Redner an Stelle der jetzigen österreichisch-ungarischen Bank eine österreichische und ungarische Staatsbank. Sodann weist Prade eingehend auf die Nothstelle hin, welche die Verklängerung des bestehenden Ausgleiches auf ein Jahr für Industrie und Landwirtschaft haben würde. Auf die Quotenfrage übergehend, bezeichnet der Redner die Forderungen der ungarischen Quoten-deputation für höchst ungerecht. Was die politische Lage anlangt, so werde das deutsche Volk sich die Sprachenverordnungen nun und nimmer gefallen lassen. Es sei möglich, das die Obstruktion jetzt nicht durchdringe, schließlich aber werde das deutsche Volk in dem ihm auferlegten Kampfe doch siegen. Es folgt eine Reihe thatsächlicher Berichtigungen. Um 7 Uhr 30 Min. früh dauert die Sitzung noch fort.

† Wien, 5. Novbr. Morgens. Abgeordnetenhaus (Fortsetzung). Der Generalredner gegen die Vorlage Prade (Deutschvolkslich) wendet sich gegen den Vorredner und behauptet, die Jungtschechen seien für ihre Abstimmung durch die Sprachenverordnungen bezahlt. Die Bankfrage erörternd, wünscht Redner an Stelle der jetzigen österreichisch-ungarischen Bank eine österreichische und ungarische Staatsbank. Sodann weist Prade eingehend auf die Nothstelle hin, welche die Verklängerung des bestehenden Ausgleiches auf ein Jahr für Industrie und Landwirtschaft haben würde. Auf die Quotenfrage übergehend, bezeichnet der Redner die Forderungen der ungarischen Quoten-deputation für höchst ungerecht. Was die politische Lage anlangt, so werde das deutsche Volk sich die Sprachenverordnungen nun und nimmer gefallen lassen. Es sei möglich, das die Obstruktion jetzt nicht durchdringe, schließlich aber werde das deutsche Volk in dem ihm auferlegten Kampfe doch siegen. Es folgt eine Reihe thatsächlicher Berichtigungen. Um 7 Uhr 30 Min. früh dauert die Sitzung noch fort.

### Im österreichischen Abgeordnetenhaus

Es gestern Abend wiederum zu großen Tumulten gekommen. Es liegen uns folgende Nachrichten darüber vor: Am 7 Uhr 20 Min. eröffnete Abrahamowicz die Sitzung. Schon nach den ersten Lauten beginnt der Lärm der Linken. Schönere brüllt, er wolle zum Protokoll der letzten Sitzung sprechen. Die Linke drängt zum Präsidentensitz. Queger bekommt das Wort. Es scharrt sich die ganze Linke um ihn; die deutsch-nationale Volkspartei und die Deutschliberalen hindern ihn durch

**Kaffee,**  
roh, kräftig und rein schmeckend, à Pfund von 75 Pfg. an,  
gebrannt, streng naturell geröstet, in allen Preislagen, bekannter Güte, empfiehlt  
**Reinhold Pohl.**  
Schloßbrauerei.  
Sonnabend Abend, Sonntag früh wird Braumbier gefüllt.  
**Bier!**  
Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Braumbier gefüllt.

**Brauerei Grödel.**  
Sonntag früh wird Bier gefüllt.  
**Gasthof Weida.**  
Sonntag, den 7. und Montag, den 8. November große Kirmeßfeier.  
Sonntag und Montag von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Es ladet dazu ganz ergebenst ein A. Strassberger.  
**Gasthof Jahnshausen.**  
Sonntag, den 7. November ladet von Nachmittags 4 Uhr an zum **Freitag nach Clavier** ganz ergebenst ein Reinh. Heinze.  
**Gasthof zum Stern in Reithain.**  
Nächsten Sonntag und Montag ladet zum **Kirchweihfest**, sowie zur **Ballmusik**, an beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an, freundlichst ein Hermann Jentsch.

**Gasthof Pausitz.**  
Sonntag, den 7. November ladet zur **Ballmusik**, 4-7 Uhr zum **Tanzverein**, wobei mit **Kaffee** und **ff. Kuchen** bestens aufwarte, freundlich ein. Gedächtnisvoll **Osw. Hettig.**

Seit über 100 Jahren ist der **ächte Trampler** als bester und ausgiebigster, daher billigster **Kaffee-Zusatz** rühmlichst bekannt und wird den **verehrten Hausfrauen**, welche einen wohl-schmeckenden Kaffee lieben, angelegentlich empfohlen.  
Lahr i. B. **C. Trampler** Gegründet 1793.

**Neuheiten.**  
Ständiger Eingang von  
**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren,**  
Gebrauchsgegenstände in weiß und decorirt,  
**Brautausstattungen,**  
als: complete Spise-, Kaffee- u. Waschgesehirre, Weln-, Liqueur- und Bierservice, Bowlen etc., empfiehlt in größter Auswahl u. zu billigen Preisen  
**J. Wildner, Riesa,**  
Kaiser-Wilh.-Pl. 10

**1000<sup>e</sup> von Aerzten verschreiben**  
den hervorragenden Bestandtheil des  
**LANA-CREME**  
das Adepte Lanza N. W. K. bei Untersuchungen der Haut, Verletzungen etc. als Goldgrubenblut; der sehr beachtliche für die Hautschleimhaut des LANA-CREME zur Hautpflege, bei rauer, juckender, gereizter Haut, aufgeschwammene Stellen, bei Ausschlägen der Kinder, schmerzlichen Brennen des Haares.  
Ein wunderbares Mittel zur Erhaltung eines zarten, süßen und jugendlichen Teints. Kognonisches Parfum. In Dosen à 10, 20 und 40 Pfg. und in Tuben à 40 Pfg.  
Zu haben bei: **A. B. Hennicke, Drogerie, Hauptstrasse.**

Bestes raff. **amerik. Petroleum,** hat fuhrweise preiswerth abzugeben  
empfehlen **J. T. Mitschke,** Rittergut Promnitz.  
Ecke der Schul- und Rasthausstr.



# Sonnabend??

Morgen Sonnabend, den 6. November eröffne ich den totalen

# Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäfts.

Jeder Käufer muß sich selbst sagen, daß ich bei meiner kurzen Etablungszeit keine Ladenhüter, sondern nur moderne und elegante Garderobe am Lager habe und muß ich meiner großen Waaren-Abschlüsse wegen so schnell als möglich räumen.

Dem geehrten Publikum wird hierdurch Gelegenheit geboten, den Winterbedarf zu fabelhaft billigen Preisen zu decken.

Vor wie nach gehe ich von meinem Geschäftsprinzip nicht ab, meine werthen Kunden in jeder Weise streng reell zu bedienen und so lange ich am Platze verweile, zu erhalten.

Offertire besonders:

Sohenzollern- und Besl.-Mäntel	im Preise von 15—33 Mark.
Elegante Bodenhoppen	" " " 5—16 "
Winter-Neberzieher	" " " 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
Anzüge in neuester Facon	" " " 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —33 "

**Knaben- und Jünglings-Garderobe**  
fabelhaft billig.  
**Sommer-Garderobe**  
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Wettinerstr. **27. Julius Goertz, Riesa. 27.** Wettinerstr.

**Gasthof Sageritz.**  
Sonntag, den 7. November ladet zur  
Tanzmusik  
ergernt ein **Z. Wahl.**

**Gasthof zur alten Post, Stauditz.**  
Sonntag, den 7. November  
starkbesetzte Ballmusik,  
wozu ergebenst einladet **Osw. Thieme.**

**Gasthof Delsitz.**  
Sonntag, den 7. November öffentliche  
Tanzmusik (Teur 5 Pf., Bändchen 60 Pf.),  
Nachmittags von 4—7 Uhr Tanzverein,  
wozu ergebenst einladet **R. Kling.**

**Gasthof Grödel.**  
Sonntag und Montag, den 7. u. 8. d.,  
grosse Kirmesfeier,  
von 4 Uhr an starkbesetzte Tanzmusik,  
wozu freundlich einladet **Hermann Schöne**

**Gasthof Seyda.**  
Nächsten Sonntag, den 7. und Mon-  
tag, den 8. d. s.  
grosse Kirmesfeier.  
Sonntag Ball von 4 Uhr an, Montag  
Tanzmusik.

An beiden Tagen empfehle eine reichhaltige  
Auswahl warmer und kalter Speisen, ff. Weine  
und Bier, sowie guten Kuchen und Kaffee.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
hochachtungsvoll **A. Schmieder.**

**Gasthof „zur Linde“, Poppitz.**  
Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Nov.,  
Kirmesfeier.

Werde an beiden Tagen mit guten Speisen  
und Getränken, sowie mit Kaffee und gutem  
Kuchen bestens aufwarten.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
hochachtungsvoll **Motiz Hennig.**

**Barfischlöbchen.**  
Morgen Sonnabend  
Schlachtfest.  
Es ladet ergebenst ein **F. Scheibe.**

**Kgl. Sächs. Militär-Verein Gröba und Umgegend.**  
Die Versammlung findet Sonntag, den 7. November, Nachm. 3 Uhr  
im Vereinslokal statt. **Der Vorstand.**

**Bergners Restaurant,**  
Kaiser-Wilhelm-Platz.  
Sonntag und  
große Kirmesfeier.  
Werde mit Gansen- und Gänsebraten, selbstgebadetem Kuchen und ff. Ge-  
tränken bestens aufwarten. Ergebenst ladet ein **A. Bergner.**  
Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

**Gasthof Gröba.**  
Sonntag, den 7. November  
a. c., von 4 Uhr an starkbesetzter  
öffentlicher  
Jugendball.  
Empfehle ff. guten Kuchen, ff. Pfannkuchen.  
Es ladet freundlich ein **M. Grosse.**

**Hotel „Reichshof“, Zeithain.**  
Zur Kirmesfeier Sonntag, den 7. November, Nachmittags 4 Uhr

**Grosses Militär-Concert**  
von der Kapelle des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32.  
Entree 50 Pf.  
Nach dem großer Ball für Concertbesucher.  
Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt.  
Freundlich ladet ein **M. Siegel.**

**Gasthof Mergendorf.**  
Schönster und elegantester Saal hiesiger Umgegend.  
Sonntag und Montag, den 7. und 8. November  
Kirchweihfest,  
wobei an beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an grosse starkbesetzte Ball-  
musik stattfindet.  
Werde mit warmen und kalten Speisen, ff. Bieren, div. Weinen, Kaffee  
und selbstgebadetem Kuchen bestens aufwarten. Um gütigen Besuch bittet  
hochachtungsvoll **D. Hühnsen.**

**Gasthof Seerhausen.**  
Sonntag, den 7. November ladet zur  
öffentlichen Ballmusik  
freundlichst ein **R. Börtitz.**

**Gasthof Moritz.**  
Sonntag, den 7. November ladet zur  
Tanzmusik  
ganz ergebenst ein **G. Arnold.**

**Zur Kirmesfeier**  
Alle einmal nach Grödel zu  
Schöns Hermann.

**Gasthof Reußen.**  
Sonntag, den 7. d. M.  
öffentliche Tanzmusik,  
wozu ergebenst einladet **H. Müller.**

**Gasthof Kobeln.**  
Sonntag, den 7. November ladet zum  
Kirchweihfest und Ball,  
sowie Montag zur starkbesetzten Tanzmusik  
ganz ergebenst ein **Osw. Förster.**  
NB. Für gute Speisen und Getränke  
ist bestens gesorgt.

**Stadt Hamburg.**  
Morgen Sonnabend frische Wurst,  
frisches Schweinefleisch. **Seldel.**

**Gemüthlichkeit Poppitz.**  
Sonntag, den 7. Novbr., Mittags 2 Uhr  
Monatsversammlung. Um zahlreiches  
Erscheinen bittet **der Vorstand.**

**Landwirthsch. Verein  
Münchritz-Röderau.**  
Versammlung im Waldschloßchen zu  
Röderau Dienstag, den 9. November, Nach-  
mittags 6 Uhr. Vortrag: Div. Vereins-Ange-  
legenheiten **Der Vorstand.**

**Gesangverein Sängergross.**  
Sonntag, d. 7. Nov. Monatsversammlung  
bei Gartenhölzer Aufnahme neuer Mitglieder.  
Um zahlreiche Theilnahme bittet **der Vorstand.**

**Theater in Münchritz.**  
Gasthof des Herrn Bahrmann.  
Sonntag, den 7. November  
Ein bengalischer Tiger.  
Schwanz in 1 Akt.  
Die lebendig todtten Eheleute.  
Pöffe mit Gesang in 1 Akt.  
Nach dem Theater Ballmusik.  
Dazu 1 Beilage.



## Invalidenversorgung und Wehrsteuer.

Der Verband deutscher Kriegsveteranen hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, die Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen auskömmlicher als bisher zu bedenken und ersucht zugleich vor, die dafür nötigen Mittel durch eine Wehrsteuer aufzubringen.

Unleugbar sprechen Gründe der ausgleichenden Gerechtigkeit für eine Wehrsteuer und diese Gründe werden noch durch den guten Zweck verstärkt, für den noch Obigem ihre Entschiedenheit zu sein sollen. Eine solche Steuer besteht aber dies gegenwärtig in der Schweiz, in Oesterreich, in Frankreich, in Portugal und in Serbien. In Deutschland hat sie kurze Zeit in Württemberg und Bayern bestanden. In Württemberg hatte jeder Kriegsdienstpflichtige, der wegen Unfähigkeit vom Waffendienst befreit und der Ersatzreserve überwiesen wurde, eine Abgabe von 20 Gulden zu entrichten. In Bayern war es eine nach dem Einkommen abgestufte Steuer, die für die Dauer der gesetzlichen Dienstpflicht bezahlt wurde und 3 Gulden betrug bei einem Einkommen von höchstens 200 Gulden, 60 Gulden bei einem Einkommen von 1200 bis 1600 Gulden und 100 Gulden bei einem Einkommen von mehr als 1600 Gulden. Der Ertrag war bestimmt für Kapitulationsvergütungen in der aktiven Armee und der Gen-Armee.

Im Jahre 1880 erhielt zum ersten Mal der deutsche Reichstag eine Wehrsteuervorlage, die, da sie unerleibt blieb, in der folgenden Session aufs Neue eingebracht, aber in zweiter Lesung abgelehnt wurde. Wie zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen oder deren Eltern sollten längstens zwölf Jahre eine feste Jahressteuer entrichten mit einem nach dem Einkommen fortschreitenden Zuschlag. Ausgenommen waren durch geistige oder körperliche Gebrechen Erwerbsunfähige. Die Begründung des Gesetzentwurfs hat hingewiesen auf die ungenügende Zahl der durchs Loos oder wegen eines geringen körperlichen Fehlers vom Militärdienst befreiten Personen, sowie die Billigkeit eines Ausgleichs für die den Dienenden entsetzten wirtschaftlichen Nachteile durch eine entsprechende Steuer. Die Ablehnung des Reichstags stützte sich vorwiegend auf zwei Bedenken: auf das Ideal, daß es für die allgemeine Wehrpflicht einen Ausgleich nicht giebt, und das reale, daß ein solches Gesetz schwer abzugrenzen und finanziell nicht wirksam genug ist, um die Einmühen dagegen aufzuwiegen. Und es wurde noch dagegen eingewandt, daß nicht immer direkt geistige und körperliche Gebreche eine entsprechende Steuer, sondern noch häufiger die Erwerbsfähigkeit einschneidende körperliche oder geistige Mängel, daß für die Dienenden selbst doch auch der Dienst große wirtschaftliche Bevorzugungen bringt. Man braucht nur der zahlreichen, dem Militärdienst und dem Offizier offen gehaltenen Poststellen zu gedenken, ganz abgesehen von der bürgerlichen Bevorzugung, deren der „Widwite“ sich sonst erfreut.

Giebt man zu, daß diese Bedenken gegen die Wehrsteuer im Allgemeinen gelten, so müssen sie auch in Geltung bleiben angesichts des oben angegebenen Zweckes, so sehr auch das Wohl dafür sprechen würde. Auf der anderen Seite aber sieht, daß für die in Noth sich befindenden Kriegsinvaliden und für die Witwen der Gefallenen Alles geschehen werden muß, was gehen werden kann. Und daß auch der Reichstag stets bereitwillig der Kriegsinvaliden gedacht hat, hat sich

noch in der letzten Session gezeigt, wo auf die noch sehr verbesserungsbedürftige Lage der Kriegsinvaliden hingewiesen, und dann auf Befürwortung der Petitionskommission und Beschluß des Reichstags schließlich in einem Nachtragsetat die Summe von 1,8 Millionen Mark auf 2,4 Millionen Mark aus den dafür zur Verfügung stehenden Erträgen des Reichsinvalidenfonds erhöht wurde, um sämtlichen, damals nachgewiesenen 23000 hilfsbedürftigen und erwerbsunfähigen Veteranen den Ehrensold von 120 Mark gewähren zu können. Haben die bisherigen Mittel nicht gereicht, um die gerechtfertigten Wünsche der bedürftigen Kriegsinvaliden und Witwen zu befriedigen, dann müssen eben weitere Mittel beschafft werden und die Finanzverhältnisse des Reiches und der Einzelstaaten dürfen zur Zeit derart beschafl sein, um sie für diesen Zweck nötigenfalls mehr als bisher in Anspruch zu nehmen.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Es kann jetzt als feststehend betrachtet werden, daß der Großherzog von Baden auf die befriedigende Lösung der durch die Ungewißheit über das Schicksal der Militär-Strafproceß-Reform herbeigeführten inneren Krisis einen bestimmenden Einfluß ausgeübt hat. Wie berichtet wird, sei es diesem zu verdanken, daß schließlich die Demissionen überwunden wurden, die der Vorlage der Militär-Strafproceß-Ordnung in einer dem heutigen Reichstagsbewußtsein entsprechenden Form an den Bundesrath und Reichstag entgegenstanden. Damit sei dem Reichskanzler die Einlösung seiner dem Reichstage gegebenen Zusage und das Vorkommen im Amte möglich gemacht. Die Verhandlungen hierüber mit dem Fürsten Hohenlohe seien während dessen jüngster Anwesenheit auf dem Schloß Baden im Einvernehmen mit dem Kaiser durch den Großherzog zu Ende geführt worden.

Zu den Differenzen, die zwischen Deutschland und Haiti aus dem bekannten Anlaß der Verhaftung und Beurteilung des Kaufmanns Lüders entstanden sind, werden von deutscher, halbamtlicher Seite noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Reichsangehörige Emil Lüders, ein Zuckerwerksbesitzer in Port-au-Prince, wurde wegen angeblichen Widerstands gegen Polizisten, die ohne schriftlichen Befehl eines Richters in seine Besitzungen eingedrungen waren, um einen seiner Angestellten zu verhaften, am 21. September in Haft genommen und in erster Instanz zu einem Monat, in zweiter Instanz am 14. October zu einem Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe verurtheilt. Der Vertreter des getobten auf Urlaub befindlichen kaiserlichen Ministerresidenten, Graf Schwerin, der den zwanzigjährigen Gerichtsverhandlungen der zweiten Instanz beigewohnt und dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß das Vorgehen der Polizisten ungesetzlich und das gefällte Urtheil auf Grund unrichtiger Aussagen ergangen war, erstattete hierüber am 14. October telegraphische Meldung nach Berlin und erhielt darauf unter dem 16. October telegraphisch den Auftrag, die sofortige Entlassung des Lüders aus der Haft und die Befreiung der schuldigen Beamten zu fordern. Lüders ist dann am 22. October freigelassen worden und nach New-York abgereist. Wann nun auch durch die Freilassung des Lüders der Hauptpunkt der Beschwerde der kaiserlichen Regierung seine Entledigung gefunden hat, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß nur die Erwählung einer angemessenen Entschädigung seitens der haitianischen Regierung an Lüders ein genügendes Äquivalent für dessen

ungerechte Einkerkung darstellen kann, zumal eine Revision des statgehabten Verfahrens und die Befreiung der theilhaftigen Beamten bisher unterblieben ist. Die Verhandlungen über die Entschädigung sind im Gange, und es darf erwartet werden, daß die haitianische Regierung die aufgestellte Forderung prompt erfüllen wird.

Es war gemeldet, daß der frühere Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf im 6. Mecklenburger Wahlkreise eine ihm von den Conservativen angetragene Candidatur für den Reichstag angenommen habe. Wie die conservativen „Mecklenburger Nachrichten“ melden, handelt es sich bisher keineswegs um eine beschlossene Sache. Es habe noch nicht die zur Aufstellung eines Reichstagscandidaten allein zuständige Kreisversammlung, sondern nur eine vertrauliche Besprechung der Mitglieder des conservativen Kreisverbandes stattgefunden.

Die getrennten Verkaufsräume des Margarinegesetzes bedeuten lediglich eine Schädigung der Landwirtschaft. Zu dieser Erkenntnis ist jetzt auch die agrarische „D. Tagesztg.“ gelangt. Sie schreibt: „Mit der Bestimmung über die getrennten Verkaufsräume war von den Gesetzgebern durchaus nicht eine Beschädigung der Kaufleute beabsichtigt worden. Das mag sein. Aber man hätte sich auch sagen müssen, daß die Vorschrift ohne solche Beschädigung nicht durchführbar ist. Es scheint in der That, daß durch die getrennten Verkaufsräume lediglich eine Schädigung der Landwirtschaft, durch Rückgang der Butterdetailverkaufsstellen, bewirkt wird.“ Die Gegner des neuen Margarinegesetzes haben diese Wirkung vorausgesagt.

**Oesterreich.** Im Wiener Gemeinderath erklärte der Bürgermeister Dr. Lueger in Beantwortung einer Interpellation des Gemeinderathmitgliedes Müller, es sei vollkommen unwahr, daß er irgendwie mitgewirkt habe, die Obstruktionisten zu verewaltigen. Lueger beschimpfte die Schönbrunnianer, denen er „Zusammengehen mit Juden“ vorwarf. War ein Dummkopf oder Spitzbube in seinem (Luegers) Vorgehen eine Unterstützung der Recht zu erblicken. Lueger sagte, er und seine Partei ordneten sich nicht dem Commando einzelner Individuen unter, die „politisch und persönlich ecklos“ seien, die sich wie die „gemeinsten Esenjungens“ benehmen und der „deutschen Nation nur zur Schande“ gereichen. Lueger wendete sich dann gegen den Brief Romanjens in der „N. Fr. P.“ Er wies die darin enthaltene „Beleidigung“ der Bevölkerung Wiens zurück, welche in den Worten liege, die Bevölkerung sei lendenlos, volklos und ecklos. Romanjens habe keine Ahnung, was die deutschen Wiener zum Schutze ihrer Nationalität geleistet haben. Den Reichsdeutschen und Romanjens rufe er zu: Hand weg von Oesterreich! ... „Wir werden uns selbst schützen, und haben auch Kraft genug, uns zu schützen! Wir sind und bleiben Deutsche, aber zugleich auch Oesterreicher.“ Im Verlaufe der Sitzung wurde der deutsch-nationale Dr. Gruber wegen verschiedener Zwischenrufe von der Sitzung und der nächsten Sitzung ausgeschlossen. Gruber leistete jedoch der dreimaligen Aufforderung, den Saal zu verlassen, keine Folge und blieb auch auf seinem Plage, nachdem der Bürgermeister den Amtsdienster aufzufordern hatte, Gruber zu betreten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde auch der deutsch-nationale Romanjens aus demselben Grunde von der heutigen und der nächsten Sitzung ausgeschlossen. Der Bürgermeister unterbrach hierauf die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben schloß der Bürgermeister dieselbe ab, indem er bemerkte, er könne in Anwesenheit der hiesigen ausgeschlossenen Gemeinderäthe keine

## Feurige Kohlen.

Roman von Eugen v. Humbert. 26

„Aber könnte ich sie auch lehren, über ihre Lasterungen zu wachen, dem Verdacht in Ernas Seele kann ich nicht Schweigen gebieten. Das kriecht sich ins Herz hinein und läßt nicht los.“

„Gang“ doch nicht immer solchen Gedanken nach, Franz,“ sagte die alte Frau begütigend; „bei Tag sieht sich vieles freundlicher an, gönne Dir ein paar Stunden Schlafes.“

„Du willst mir nicht Rede stehen!“ rief er ungeduldig. „Auf's Gewissen frag' ich Dich jetzt, glaubt Erna an mich, ja oder nein? Sieh' mich einmal fest an und sag, ob sie überzeugt ist, daß ich unrecht angeklagt war?“

Sie war von jeher zu ehrlich gewesen, um selbst in der besten Absicht lügen zu können; so stotterte sie denn auch einige verlegene Worte und sagte endlich, als sie sich mühsam gefaßt hatte: „Eingestehen wollte mir's das Mädchen ja niemals so recht. Sie ist gerade so verschlossen, wie ihre Mutter war. Man muß es ihr immer an den Augen ansehen, was sie denkt und wie's ihr zu Mute ist.“

„Sprich's nur offen aus,“ erwiderte Kofelack mit unterdrückter Stimme. „Sie meint, die alte Waldhexe müsse recht haben mit ihrer Behauptung, daß ich über die Mauer krieg und die bunten Lappen anzündete. Sie ist ja auch meinem Verbot zuwider heimlich zu der Alten gelaufen; warum sollte sie also ihr nicht mehr glauben wie mir? Herr des Himmels!“ fuhr er in heftigen Tönen ausbrechend fort, „wie schlecht und undankbar ist das! Meinen Abgott hab ich aus ihr gemacht und so werd ich bestraft dafür. Nichts, gar nichts soll man lieben aus der Welt! Klarheit ist's, das Herz an ein menschliches Wesen zu hängen, mag es nun Weib oder Kind heißen! Erst dann, wenn man ein Stück Eis in der Brust herumträgt, wird's einem wohl. Der Hund ist mit lautem Freudenbell an mir in die Höhe gesprungen, mein Pferd hat mir entgegengebiecht, die unvernünftigen Tiere wissen mehr von Treue und Abhängigkeit als sie, von der ich gemeint hab', sie würde

nich eines Tages für meine traurige Vergangenheit entschuldigen. Lieber gar kein Kind, als ein solches!“

„Verstünde Dich nicht, Franz!“ rief die Mutter streng und mahnend. „Es könnt Dich reuen, so frevelhaft gesprochen zu haben. Du thust dem Mädchen unrecht. Wenn ein banger Zweifel sie ängstigt und quält, so ist es Deine Schuld. Warum müßte sie es immer und immer wieder mit anhören, wie sehr Du den Freiherren hassst? Warum heugeln Deiner wilden Jähzornausbrüche sein, als der Pavillon erbaut wurde? So etwas prägt sich einem jungen Gemüt tief ein. Ich warnte Dich. Wohl niemals wäre die Anklage erhoben worden, hättest Du Dich zu möhigen gewußt und nicht die Leute gezwungen, eine schlechte Meinung von Dir zu fassen. Mir wurden oft die Augen feucht, wenn ich's erfuhr, daß es von Dir hieß: Wenn er einmal dem Herrn von Langenberg was antun kann, dann geschieht's gewiß! Siehst Du, derlei spricht sich herum. Der Argwohn ist geweckt. Er lauert im Dunkeln und bei der ersten Gelegenheit bricht er hervor. Ist Erna wirklich irr an Dir geworden, so darfst Du ihr nicht zürnen.“

Mir macht es ohnedem bittere Sorge, daß sie nicht mehr so blühend aussieht wie früher. Hart war sie ja von jeher, aber jetzt ist etwas in ihren Gesichtszügen und in ihrer ganzen Haltung, was mir nicht gefallen will, weil es gar keinen Lebensmut ausdrückt. Sie härtet sich. Doch nun genug für heute! Schlaf wohl, Franz, und sei unverzagt. Die Wahrheit wird schon an den Tag kommen.“

Er winkte ihr zu und wandte sich ab, aber als sie längst zur Ruhe gegangen war, stand er noch an derselben Stelle. Die Worte der Mutter: „Sie härtet sich,“ wollten ihm nicht aus dem Sinn. Der Gram war ja auch die Krankheit gewesen, welcher die einst so geliebte Frau erlag. Sie war gestorben, weil Freude und Lebenslust gegangen, weil ihr der Sonnenschein fehlte. Und das Kind glich ihr so Zug für Zug. Wenn er die zweite Erna zum ewigen Schlummer betten müßte wie die erste! Die Hünengestalt des einsamen Mannes erbebt vor innerer Qual bei diesem Gedanken.

„Mein Gott und Herr, laß es ungesagt sein, was mir

der Horn erpreßte!“ ächzte er. „So war's nicht gemeint, so nicht! Mein einziges Gut, mein alles ist sie. Den letzten Blutstropfen geb' ich hin für sie! Erhalte sie mir, wenn ich nicht verzweifeln soll an Deiner Barmherzigkeit! Ja, ja, wie ein Engel, der die Flügel ausbreiten will, ist sie anzusehen. Was für ein Fluch liegt auf mir, daß ich immer diejenigen unglücklich mache, die mir das Heu auf der Welt sind? Arme, kleine Erna! Ich war so hart und unfreundlich mit ihr. Thränen standen ihr in den Augen, daß sie wie tausendfache Kornblumen auslief.“

Eigentümliche Weichheit verbreitete sich über sein schönes Gesicht. Er schlich auf den Korridor hinaus und ging bis an die Schlafstube des Mädchens; dort blieb er stehen, legte die Hand auf die Klinke und drückte diese vorsichtig nieder, sodas die Thür sich geräuschlos öffnete. Er trat nicht ein, sondern blickte durch den Spalt.

Das Nachtkämpchen verbreitete einen schwachen Lichtschimmer, der nur die Umrisse der zarten Gestalt erkennen ließ. Kofelacks Lippen bewegten sich, es drängte ihn, den Namen des geliebten Kindes zu rufen. Hätte er es gethan, hätte die Nahrung, welche jetzt die Seele des sonst so rauhen Mannes erfüllte, auch in dem Tone seiner Stimme gezittert, so würde Erna vielleicht den Rath gefunden haben, ihm ihr schwer belastetes Herz zu öffnen, aber nachdem er lange den unruhigen Atemzügen der Schlummernden gelauscht hatte, entfernte er sich schweigend, und als ihm das Mädchen am nächsten Morgen entgegentrat, da zeigte sein Gesicht wieder den gewöhnlichen herben, finstern Ausdruck.

Freigesprochen, aber nicht gerechtfertigt. Das heißt verfehmt und geächtet. Das bedeutet geringschätzende Blicke, tief verletzende Bemerkungen, die mehr erraten als verstanden werden, tausendfacher Kränkungen, deren man sich so wenig zu erwehren vermag, als der Stiche eines Wespen-schwärms. Streift mit Kofelack anzufangen wagte niemand, aber zu verfechten gab man es ihm von allen Seiten, daß er ein Ausgestoßener war, und seine Erbitterung darüber wuchs von Tag zu Tag.



Gefühle erlebigen. Er werde indessen über den Vorfall der Staatsanwaltschaft Bericht erstatten.

**Türkei.** Eine neue oder vielmehr alte Schwierigkeit taucht wieder auf: die Regierung ist besorgt, daß die armenischen Umtriebe wieder beginnen und dadurch die mühsam gewonnene Ruhe des Reiches neuerdings in Frage gestellt werden könnte. Daß er hat die Porte einerseits die strenge Ueberwachung aller ankommenden Fremden und aller in Stambul weilenden, ihr verdächtigen Armenier verhängt, andererseits macht sie Versuche, wie längst die Jungtürken, runter auch die armenischen Umstürzler durch Geld und Versprechungen zu gewinnen. In Jildiz-Kiosk ist ein besonderer Ausschuss gebildet, um über die Mittel und Wege zu berathen, wie man zunächst mit den armenischen Komites in Verbindung treten könnte. Man hat Beziehungen zu den armenischen Agitationsblättern zu gewinnen versucht, um diese durch Raub aus der Welt zu schaffen, und in nächster Zeit werden einige Sendlinge, theils Türken, theils der Regierung ergebene Armenier nach dem Auslande, besonders nach Paris, London, New-York und Rußland gesendet werden, um das gewünschte Ziel zu erreichen. — Zur Vinderung der Noth in den armenischen Provinzen hat die Regierung einen aus Türken und Christen zusammengesetzten Ausschuss ernannt, der demnächst nach Kleinasien abreisen soll.

**Kreta.** Der Wiener Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt, angeblich aus zuverlässiger Quelle, die Ernennung des Obersten Schiffer zum Gouverneur von Kreta stöße auf unerwartete Schwierigkeiten. Der Protest des Sultans stütze sich auf drei Gründe: 1. beanstande er die Ernennung eines Gouverneurs, der nicht türkischer Unterthan sei, 2. erhebe er Einwand gegen den Oberstenrang Schiffers, da die bisherigen Gouverneure auf Kreta Marschallrang bekleidet hätten, und 3. wisse alle, daß Schiffer's Gattin Armenierin sei. Obwohl die meisten Cabinette diese Einsprüche verwerfen, wobei sie die Thatsache betonen, daß die Genehmigung der Porte nur erforderlich sei zur Ernennung eines unabhängigen Gouverneurs, während Schiffer nur zeitweilig ernannt werden solle, habe sich der Gesichtspunkt des Berliner Cabinets über diese Frage in jüngster Zeit sehr geändert. In Berlin sei man der Ansicht, der Protest des Sultans gegen die Ernennung Schiffer's solle geachtet werden; zum Mindesten sollte der Sultan nicht schroff behandelt werden.

### Ein neues Schlafmittel.

Man schreibt der „Frankf. Zeitung“: „Gelegentlich einer Diskussion über die Behandlung der Schlaflosigkeit in der Abtheilung für Pharmakologie und Therapie, auf der soeben in Montreal stattgehabten Jahresversammlung der Britischen medizinischen Gesellschaft haben, wie die Oktobernummer des „British Medical Journal“ in einem sehr ausführlichen Referat berichtet, hervorragende Vertreter der Wissenschaft neue, werthvolle Beiträge über Schlaf, Schlaflosigkeit und Schlafmittel niedergelegt. Von Interesse war ein Vortrag von Dr. Earned-Northampton, Wassy, über ein neues Verfahren zur Herbeiführung des Schlafes. Dr. Earned's Ausführungen lauteten etwa folgendermaßen: Ein Sturz beim ersten Ausritt mit einem neu gekauften Pferde im Jahre 1883 war die Ursache einer hartnäckigen Schlaflosigkeit, welche mich zwang, der Praxis zu entsagen. Ich produirte nicht erst die Hilfsmittel der Apotheke, sondern griff zu einfachen Verfahrungsweisen. Hies, kaltes Wasser in allen Anwendungsformen, Frottiren, Abänderungen der Diät und im sonstigen Verhalten, Körperübungen der verschiedensten Art, im Spaziergang im Freien vor Schlafenszeit, lange, tiefe Athemzüge mit oder ohne Methode der geistigen Umlenkung, kurz alle vorgebrachten Rathschläge wurden versucht, aber vergebens. Ich überlegte: Was ist zu thun, um in dem Gehirn die kranklichen Zellen umzustimmen, welche den Schlaf stören? Kann nicht eine Gegenwirkung in Gang gesetzt wer-

den, welche das Gleichgewicht in der Blutströmung und in den vitalen Vorgängen wieder herstellt, so daß der Schlaf ungetrückt zu Stande gebracht werden kann? In diesem Bestreben experimentirte und probirte ich mit der Willens- und Muskelkraft in der Schlafenszeit die verschiedensten Verfahren. Ich versuchte Anspannungen und Erschlaffungen und gelangte zu dem Schluß, daß eine systematische, wohl geordnete Methode der Muskel- und Nervenspannung die Bedingungen zum Schlafen herbeiführen würde, einen gewissen Grad körperlicher und geistiger Müdigkeit, die dem Schlaf vorhergeht und ihn bedingt. Meine Methode, welche die natürlichen Vorbildungen des Schlafes in Bezug auf Diät, Sitze und Hygiene voraussetzt, geschieht folgendermaßen: In der Rückenlage suche ich das Kopf- und Fußende durch Strecken und Heben des Körpers gleichmäßig zu erreichen. Diese Körperbewegung setzt viele Muskeln in Thätigkeit, die während des Tages nicht in Aktion getreten sind. Ich hebe nun den Kopf um etwa einen Zoll, eine Bewegung, die auf die Dauer Anstrengung kostet. Gleichzeitig bringe ich die unwillkürlichen Athembewegungen in ein langsames Tempo und zu größerer Vertiefung. Ich setze etwa sechs oder acht Einathmungen tief und voll an Stelle von etwa sechzehn pro Minute. Jede Einathmung wird gezählt. Nach Ablauf von zehn bis zwanzig wird der Kopf so schwer, daß er nicht mehr frei gehalten werden kann. Man lege ihn nieder. Tritt der Schlaf nicht ein, so wird der rechte Fuß und mit ihm die Bettdecke um einen oder mehrere Zoll von der Lagerstätte gehoben, das Strecken des Körpers nach dem Kopf- und Fußende, das Zählen der Einathmungsbewegungen fortgesetzt. Bald beginnt der Fuß gleich wie der Kopf die eigene Schwere zu fühlen und senkt sich. Tritt der Schlaf noch nicht ein, so wiederholt man dasselbe Verfahren mit dem linken Fuß. Diese Hebung und Senkungen werden fortgesetzt, während die Respirationsbewegungen das Ganze wie ein Uhrwerk regeln, bis auch dieses seinen gewöhnlichen Gang annimmt. Im Weiteren kann das Heben des Kopfes und eines Fußes in der rechten und linken Seitenlage geschehen, bis Müdigkeit eintritt und Schlaf folgt. „Ich kenne“, sagte Dr. Earned, „kein einfacheres, naturgemäheres und sichereres Verfahren zur Erzielung eines gesunden Schlafes. Energie und Uebung sind unerlässliche Grundbedingungen. Der Träge wird sich hierzu nicht entschließen. Auch chronische Krankheiten aller Art bilden eine Contraindikation. Im Uebrigen können die Uebungen je nach dem Kräftezustand des Individuums abgekürzt, verlängert, modificirt, insbesondere kann das Heben des Körpers durch die Muskulatur des Armes unterdrückt werden. Das Gefühl der Ermüdung und nachfolgenden Schlaflosigkeit muß aber die Zeitdauer und den Grad der aufzuwendenden körperlichen und geistigen Anspannung entscheiden. Es giebt eine große Menge von Menschen, welche die Gedankenjagd nach dem Ringen, Gelingen, sowie nach den Enttäuschungen des Tages nicht schlafen läßt. Allen diesen ist ein Versuch dieser kombinierten Methode der Betätigung der Willens- und Muskelkraft zu empfehlen.“

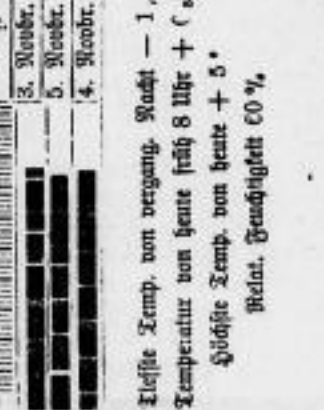
### Meteorologisches.

Mittelzeit von St. Stefan, Capitan.

#### Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Vollständig schön	760
Schön Wetter	750
Beränderlich	740
Regen (Wind)	730
Sturm	720



Er lauerte förmlich auf eine Gelegenheit, dem Grimme Luft zu machen, aber diese kam nicht, denn jeder kannte seine maßlose Festigkeit zu gut, um sie herausfordern zu wollen. Daß man ihm auswich, daß die wenigen Personen, mit denen er früher verkehrte, einen andern Weg einschlugen, wenn sie ihn von fern erblickten, daß viele Landwirte ihre geschäftlichen Beziehungen, in welchen sie zu ihm standen, abbrachen, das mußte er dulden, ohne Rücksicht von den Betreffenden fordern zu können. 26

Ein Wunder war es auch nicht, wenn man ihn zu vermeiden strebte. Denn er sah jetzt wirklich aus wie ein Mann, der mit der menschlichen Gesellschaft gebrochen hat. Der graue Bart, das tief in die gesunkene Stirn hängende Haar machten die kahle Gesichtsfarbe und das Glänzen der Augen noch auffallender. Zuweilen kam es auch wie verzweifelter Trost über ihn, dann besuchte er die öffentlichen Lokale, und wenn er bemerkte, daß manche der Anwesenden ihn ansahen und sich in stüßerndem Ton unterhielten, so fixierte er sie mit so wildem, drohendem Ausdruck, daß sie sich abwandten, um ihn nicht zum äußersten zu reizen. Schlimmer aber war es noch im eigenen Hause. Da schienen Trübsal und Kummer ihre bleibende Wohnstätte aufgeschlagen zu haben. Ein finsterner Geist waltete im Wendhof. Auch die sonst alles mildernde Zeit vermochte nicht wohlthätig zu wirken. Monate vergingen, der üppigen Schönheit des Sommers folgte die erste Schönheit des Herbstes, auch sie schwand. Eis und Schnee bauten einen glitzernden Wall zwischen den beiden Nachbargütern.

Als die Schneemassen unter den warmen Strahlen der Frühlingssonne schmolzen und die Blümchen sich schüchtern und neugierig hervorwagten, wönnig erzitternd, wenn laue Bergelüste sie umschmeichelten, da stürzte Roselied eines Tages wie toll in den Forst hinein. Er glich einem dem Frenshand Entspringenen. Wiederholt schlug er sich mit der Faust vor die Stirn oder fuhr mit beiden Händen in sein Haar. Flüche murrend und zum Himmel

emporkarrend, als wolle er diesen verantwortlich machen für sein Leid, das ihn getroffen.

Zuweilen blieb er auch stehen, lehnte den Kopf an einen der mit Moos bewachsenen Baumstämme und stöhnte auf wie ein todtrübes Tier. Qualvolle Angst und unbegreifbare Wut rangen seiner Brust. Im Schlosse war das Bild eingezogen, Jabel und Freude herrschten dort. Von Atlaswegen und kostbaren Spitzen umgeben, schlief ein Erbe des edlen Namens in der vergoldeten Wiege. So sollte also das Geschlecht der Freiherren von Langenberg fortbestehen. Mit frohem Stolz durfte Erich auf seinen Sohn blicken, und während tausend goldige Hoffnungen sich an dieses junge Leben knüpften, lauerte der Tod an der Schwelle des Wendhofes. Menschliche Macht konnte das grinsende Gespenst nicht bannen, welches die Knochenhand nach einer holden, lieblichen Deute ausstreckte. Erna weckte sichtlich dahin.

Erna war weder krank, noch klagte sie, wurde jedoch immer bleicher und stiller. Ihre Schönheit hatte nicht gelitten, erschien aber jetzt fast zu zart und unirdisch, und wenn die blauen Augen träumerisch und wehmüthig in die Frühlingssprache hinausblitzten, meinte man, einen Abschiedsgruß in ihnen zu lesen.

„Sie härt sich“, hatte die Großmutter gesagt, und die Aerzte, welche der besorgte Mann nicht müde wurde herbeizurufen, erklärten: „Nur ihr Gemüth ist leidend!“ Ach, das war es ja eben! Dem Gram ließ sich nicht wehren. Wie ein langsam schleichendes Gift fuhrte er das Mädchen dem Grabe zu. Al' den Jammer, den er vor Jahren durchlebt hatte, empfand Roselied aufs neue.

Dieses allmähliche Hinschwinden erinnerte ihn an jene Stunden hoffnungsloser Verzweiflung, die ihn an dem Sterbebette des geliebten Weibes fast zum Wahnsinn getrieben. Auch die längst Entschlafene schied von der Welt, weil das heimlich nagende Weh sie tödtete. Dafür gab es kein Heilmittel. Und damals wie jetzt war er selbst es gewesen, durch den das schwere Leid kam. Das sagte er sich

### Haus- und Landwirthschaftliches.

**Schutz der Obstbäume vor dem Frostspanner.** Einer der unheimlichsten und doch gefährlichsten Obstbaumschädlinge ist der Frostspanner — ein kleiner Nachtschmetterling, dessen Männchen braungraue Flügel hat, während das Weibchen flügellos ist. Die ausgewachsenen Raupen (grüne Spanner) lassen sich im Juni an Ästen vom Baume herunter und verpuppen sich in der Erde. Die Schmetterlinge schlüpfen im October und November aus, daher der Name Frostspanner. Die Weibchen kriechen an den Obstbaumstämmen hinauf, um nach ihrer Befruchtung die zahllosen Eier an die jungen Knospen zu legen. Um nun diese überaus schädlichen Insekten so gut als möglich von den Obstbäumen abzuhalten, sollen, wie der Praktische Wegweiser, Würzburg, schreibt, die letzteren schon bei Beginn mit Klebringen versehen oder mit Kalk oder Lehm auf Weterhöhe angemacht werden.

Vollkommen ausgebildeter Blumenkohl hält sich längere Zeit, wenn er, wie der Praktische Wegweiser, Würzburg, schreibt, kopulanten gehängt wird. Wo die Blumen noch nicht erschienen sind, wird die Pflanze mit dem ganzen Wurzelballen vorsichtig ausgehoben und in ein ausgekühltes Wasser oder auch im Keller in feuchten Sand eingeschlagen. Besser noch benützt man den Raum unter den Stellogen im Glashaus. Man ergibt bei dunklem Standort oft noch wohl gebildete, blendendweiße Blumenkohlköpfe.

Die Fettpflanzen, Cactussen und Sedum giebt man jetzt allmählich weniger und bereitet sie auf die Winterruhe vor. Von Ende October bis zum März verlangen sie keine Feuchtigkeit mehr. Wer sie im Zimmer überwintert, Sorge für einen trocknen, kühlen und hellen Standort. Selbstverständlich muß, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, den etwaigen Angriffen der Würze durch Kästchen von Fellen vorbeugt werden, wenn man nicht eines Tages die unangenehme Entdeckung machen wollen, daß die Ruculicacae ausgehöhlt oder an den anderen Früchte abgefressen sind.

Blühende Pflanzen halten sich, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, im Zimmer sehr lange, wenn sie kühl stehen. Man bringe deshalb vollkommen erlöste Pflanzen in ein ungeheiztes Zimmer.

Zum Waschen des Haares nehme man Kamillethee, wenn es entziet werden soll; für Blonde ist dies ein empfehlenswerthes Mittel, um die natürliche Farbe des Haares zu conserviren. Außerdem kann auch etwas Borax oder kohlen-saures Natron u. s. W. als Wafschwasser gethan werden. Das Haar erhellt dadurch, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, jene rüchelwunde re goldblonde Farbe.

Billige Spazierden-Wäfer fertigt man, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, folgendermaßen: Man nimmt eine Flasche mit etwas weitem Halse, legt bis an die abzuschneidende Stelle rings um die Flasche herum eine Pappe (Pappd. I), hält diese mit der linken Hand fest. Dann legt man einen Bindfaden leicht an die Pappe um die Flasche und fängt nun an zu sägen, wobei man mit der rechten Hand an dem einen und noch ein Zweiter an dem anderen Ende zieht. Der Bindfaden muß aber immer fixirt gehalten werden. Nach 4-5 Minuten ist die Stelle, wo der Bindfaden um die Flasche geht, fertig. Nun rascht man die Flasche in bereit stehendes Wasser, das Glas ploßt an der Schnittstelle entzwei und das Spazierden ist fertig.

Ein warmer Standort im Winter ist für die Kalt-hauspflanzen, wozu alle birten Pflanzen, z. B. Eranthis, Jukka, Granate, Vorder, Cleome, Agapanthus, Spyanthoz, Abromium u. s. w. gehören, verdröcklich. Entweder vergrillen die Pflanzen, d. h. sie machen lange weide Triebe und lassen einen großen Theil ihrer Blätter fallen, oder sie bekommen Ruhe. Besser es sind Vorbeere und Cleome der letztere sehr empfindlich. Es eignet sich jeder reichere Raum zur Ueberwinterung, doch soll er eine möglichst gleich-

hundertmal und konnte doch seine unglückselige Festigkeit nicht zügel. Erst heute hatte es wieder eine aufregende Scene gegeben. Immer versuchte er von neuem zu erzwingen, was doch nur durch Geduld und Schonung zu erlangen gewesen wäre. Gewaltthätig wollte er Erna aufzwingen aus ihrer stillen Trauer und ercrichte damit nichts weiter, als daß sie sich noch ängstlicher vor ihm zurückzog. Wenn sie dann erbebend den scheuen, feuchten Blick erhob und ohne ein Wort der Klage oder Verteidigung die ganze Flut seiner erbitterten Vorwürfe über sich ergehen ließ, sah er seine Ohnmacht diesem schwachen Geschöpfe gegenüber ein. Dann trieb es ihn fort aus dem Hause in den finstern, einsamen Wald; dort zwischen wilden Schluchten und Felsengestein wurde ihm leichter. Manchmal wanderte er weiter, an dem Gasthof „Zum Stern“ vorüber nach einer Schenke, die abseits lag und höchstens von Holzjägern und Köhlern besucht wurde. Es sprach sich bald herum, daß Roselied dort zu finden sei und oft Stundenlang in einer dichten Laube hinter dem Hause sitze, den Kopf in beide Hände gestützt und in sein volles Glas starrend, ohne zu trinken.

„Das böse Gewissen treibt ihn in die Einsamkeit“, sagten dann die Leute.

Auch heute lenkte er die Schritte wieder der kleinen Wirtshaus zu und traf unweit derselben die Krantengröße, welche Schwämme sammelte. Bei seinem Anblick erschrak sie, und zwar nicht ohne Grund, denn über sein Gesicht zuckte es wie Wetterleuchten, und die eisenhaften Finger umspannten den Knotenstock so krampfhaft, daß die Alte meinte, er mühte im nächsten Augenblick auf ihre Schultern niederzufallen. Hastig raffte sie Korb und Tuch zusammen und drängte sich zwischen die Büsche hinein.

Roselied brach in ein kurzes, verächtliches Lachen aus und rief: „Habt keine Sorge! Ich rühr' Euch so wenig an wie eine giftige Schlange, wenn Ihr auch verdientet, wie eine solche zertreten zu werden!“

(Fortsetzung folgt.)



mäßige Temperatur von 2-4° + haben. Auch leichte Fröste...

Kirchennachrichten für Riesa.

Riesa: Dom. 21. p. Trin. (7. November) Kirchweihfest: Vorm. 9 Uhr in der Trinitatiskirche...

Rotette für dreistimmigen Knabenchor: Herr, dems Güte reicht so weit - von E. Grell.

In Weida findet Vorm. 1/9 Uhr ebenfalls Kirchweihfestgottesdienst statt: Pfarrer Friedrich.

Wochenamt vom 7. bis 13. November für Riesa: Diaconus Hartmann, für Weida: Pfarrer Friedrich.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.

Abends 8 Uhr im Vereinslocal. Bibelgesellschaft für 1898 sind bei Cant. em. Müller zu haben.

Kirchennachrichten für Zeitzain und Radebau.

Dom. 21. p. Trin. (den 7. November). Zeitzain: Spätkirche 11 Uhr. - Radebau: Frühkirche 1/9 Uhr.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschaiten.

Dom. 21. p. Trin. Glaubitz: Spätkirche 11 Uhr. - Zschaiten: Frühkirche 1/9 Uhr und Communion.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. October 1897.

Table with columns for destination (Dresden, Leipzig, Chemnitz, Riesa, Radebau, Zeitzain, Glaubitz, Zschaiten) and departure times.

Table titled 'Kunft in Riesa von:' showing arrival times from Dresden, Leipzig, Chemnitz, Radebau, Zeitzain, Glaubitz, Zschaiten.

Table titled 'Kunft in Radebau von:' showing arrival times from Dresden, Leipzig, Chemnitz, Radebau, Zeitzain, Glaubitz, Zschaiten.

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Begleit.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Table showing streetcar routes and times between Riesa and Zeitzain.

Der Erzähler an der Elbe wird in nächster Nummer beigegeben.

Junge ital. Genue abhanden gekommen. Abzugeben Schützenstraße 4.

Seib. Schlaffelle frei Bettinestr. 35, 3 Tr.

2 Herren können Logis erhalten Kalkantienstraße 31, part.

Schlaffellen frei Gartenstraße 65, II. r. Leonhardt.

Schlaffelle frei Schulstraße 7, part.

Eine Wohnung.

1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör, Preis 210 M., sofort beziehbar. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Wohnung.

Elbstraße 10 ist sofort eine schöne Wohnung in der 1. Etage zu vermieten und zu beziehen. Näheres beim Besitzer M. Os. Helm.

Eine Wohnung

in der 1. Etage Bettinestr. 32, bestehend aus 5 Stuben, 1 Dachstube, Küche, Speisekammer und Kellerräumen, ist per 1. Januar 1898 zu vermieten. Zu melden bei Baumeister Helm im Comptoir.

Lehrmädchen

für Damenschneiderei sofort gesucht Kalkantienstraße 5 a. II.

Zum 1. Januar wird ein ehrliches, sauberes Dienstmädchen von 16-17 Jahren gesucht. Martha Schumann, Ede Berg- u. Gartenstr.

2 Schlosser

auf Brückenbauarbeiten finden dauernde Beschäftigung bei Franz Richter, Döbeln.

Va. Mariascheiner

Braunkohlen offerirt billigst als Schiff C. Ferd. Hering.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß Herr A. Fleischer, Poppitz unsere Agentur wieder übernommen hat...

Advertisement for Anker-Chocolade and Basermalz-Cacao, featuring an anchor logo and text 'Gebrüder Despang'.

Advertisement for Riessner Oefen mit Patentregulator, showing an image of a stove and technical details.

Advertisement for Milchvieh-Verkauf, featuring an image of a cow and text 'Paul Richter'.

Advertisement for A.W. Beckel, Dresden, offering financial services like loans and mortgages.

Advertisement for Dr. Retau's Selbstbewahrung, a health product for various ailments.

Advertisement for Weißes Einschlagepapier, available at the Expedition d. Bl.

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 5. November 1897.

Large financial table with multiple columns listing market prices for various goods, currencies, and bonds.

Advertisement for Creditanstalt für Industrie und Handel, detailing capital, services, and contact information.



